



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CXXV. Fasten ist höchst nützlich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49590)

CXXV. Unterricht.

Wie nützlich das Fasten sey.

Seyen das Gebott der H. Kirchen von dem Fasten ein so bescheidenes, und so wenig Ungelegenheit bringendes Gebott ist, wie wir im vorigen Gespräch gesehen haben, so ist jener Christ keiner Entschuldigung würdig, der dasselbe dennoch übertrettet, noch weniger aber ist er zu entschuldigen, weil selbes auch noch darüber ein höchst nützlich Gebott ist; dann es ist nützlich

IV.
Tag.

I. Für den Leib.

II. Für den Geist.

1. Daß es der Gesundheit des Leibs sehr vorträglich sey, wann man den Hunger mit Fasten erhaltet, und der Füllerey einen Abbruch thut, ist die einhellige Meinung aller Arzney-Verständigen, daß sie so gar betheuren, ein ordentliche Mäßigkeit seye die glückselige Mutter der Gesundheit: *Medici parcitatem salutis nominant matrem.* Von der heiligen Jungfrau Afella schreibt der H. Hieronymus, daß sie das ganze Jahr gefastet, und oft drey ganze Tag ohne Speiß, und Trancß zugebracht habe, und erzehlt er von ihr, daß

S. Chryf.
hom. in
Jon.
S. Hieron. ep.
ad Marcellam.

daß sie das fünfzigste Jahr ihres Alters erreicht habe, ohne den geringsten Magen- oder Haupt-Schmerzen jemahlen zu empfinden: Sie nahm ihren Schlaf auf bloßer Erden, und doch ist ihr von der Feuchtigkeit der Erden nicht der geringste Schaden zugewachsen: Sie trug auf ihrem bloßen Leib einen rauhen Sack, und doch wuchse aus ihrem Leib kein faulendes Ungezeir, oder übler Gestanck; und hat sie darben ein solches Alter in der vollständigsten Gesundheit erreicht, welches man bey einem Weibsbild für das höchste haltet. Es brachten die Einsidler in ihren Wüsten das ganze Jahr in der strengsten Fasten zu, zumahlen einige anders nichts assen, als allein Brod, andere wenig an der Sonnen gedörte Früchten, andere nur wenig Sonnen, und haben doch darmit ein hohes glückseliges Alter erreicht. Legimus, sagt eben der Heil. Hieronymus, legimus quosdam modo articulari, & podagræ humoribus laborantes ad simplicem mensam, & pauperem cibum redactos convaluisse: Wir lesen, daß einige, welche an Glandersucht, und Podagraischen Flüssen gelitten haben, wann man sie zu schlechten, und armen Speisen gebracht hat, widerum gesund worden seyen. Wir sehen auch noch heut zu Tag, wann man jemand an einer Wunden, an Kopf-Schmerzen, an einem

Id. ep. 10.
de vita
Pauli.

S. Hieron. l. 2.
Jovin.

einem Fieber, an schädlichen Flüssen heylen will, daß man ihm alsobald ein sehr strenge Mäßigkeit vorschreibe, und sehen wir, daß durch diese allein ohne Anwendung einiger anderen Arzney die schweriste Kranckheiten vertriben werden. Es rühren unsere Kranckheiten meistens entweder von denen unverdauten Speisen, oder von denen überflüssigen Feuchtigkeiten her. Die geringe Speisen, als da seynd Fisch, und Kräuter seynd leichter zu verdauen, als das Fleisch; eine gute Diæt, oder ordentliche Mäßigkeit benimmt die übrige Feuchtigkeit, und das Wasser, und die schlechteste Speisen verhindern die Entzündungen, und bringen die natürliche Feuchtigkeiten widerum zurecht. Die arme Bauers-Leuth kommen zu einem höheren Alter, und erhalten ihre Kräfte gemeinlich länger, als die Vermögichste vom Adel: Von denen ersten hab ich gar vil gekennet, die hundert Jahr überlebt haben; von denen Reichen aber hab ich nit einen einzigen gesehen, der ein so hohes Alter erreicht hätte. Gene haben sich mit ihrer Armuth, und gespähriger Nahrung erhalten, diese haben sich mit denen vilfältigen Speisen, und oftmahliger Trunckheit verderbt. Wir sehen oft Leuth von der besten Natur, und dauerhaftesten Kräfte in einem unzeitigen Alter dahin sterben, und können es ihre eygene Hausgenosse

genosse

genossene sagen, daß ihnen nur allein ihr eygener Mund den Weeg zum Todt gebahnt habe.

2. Wann ihnen einige durch die Haltung der von der Kirchen gebottenen Fast-Tagen eine Kranckheit zuziehen, so ist die Schuld nit der Fasten, sondern der Füllerey zu geben, indem man, weil man ein wenige Abtödtung nit erleyden will, an statt des Fleisches, welches verboten, einen solchen Überfluß der Fischen, und anderer eingemachten Speisen zu sich nimmt, die hernach nit zu verdäuen seynd, und in schädliche Feuchtigkeiten veränderet werden. Deswegen ruffet man das Fasten für schädlich aus, wann das Fasten mit der Füllerey vermischet wird, und dises alleinig zu allen schädlichen Kranckheiten Anlaß gibt: *Modum nesciunt in edendo: Fercula ferculis apponuntur, & pro solis carnibus, quibus abstinent, grandia piscium corpora duplicantur.* Sie wissen kein Manier in dem Essen zu brauchen: Man setzet ein Speiß über die andere auf, und für das Fleisch allein, daß man entrathet, bringt man die größe Fisch nach der Mänge auf die Tafel. Wie davon schreibt der Heil. Bernardus. Wann du dafür haltest, daß dir die Kirchen-Fasten schädlich sey, so dencke nach, wie vil du in selbiger deinen unordentlichen Gelüsten
der

S. Bernard.
supr.
sant.

der Füllerey nachgesehen habest! Dencke nach, was für Speiß, und Trancck du genommen habest, die deiner Gesundbeit schädlich gewesen seynd; enthalte dich von einem so wohl, als dem anderen, und nit von dem Fasten; so wird dises auch zu deiner Gesundheit dienlich seyn; es wird der HErr deinen Gehorsam seegnen, und dich bey einer besseren Gesundheit erhalten. Es hatte der Cardinal Stanislaus Resc. c. Hosius schon ein sehr hohes Alter auf 19. sich, wie Rescius in dessen Leben bezeugt, und doch hat er die 40. tägige Fasten sehr streng gehalten: Es ermahnten ihn seine Hoff-Leuth, seine Freund, und Medici, er möchte in etwas auf seine hohe Jahr bedenckf seyn, es wäre der H. Kirchen an seiner Persohn, und guten Diensten sehr viles gelegen; und wie dise sehr vil ver-
 liehren wurde, wann er ihm durch seine Strengheit das Leben abkürzen solte; aber der liebe Cardinal gab zur Antwort, und eben darum, sagte er, faste ich, damit ich lang lebe: Der HErr sagt, man solle Vatter, und Mutter in Ehren halten, damit man auf Erden langleben möge: Mein Vatter im Himmel ist Gott, mein Mutter auf Erden ist die heilige Kirch. Gener befihlt, daß ich fasten soll, dise schreibt die bestimmte Zeit, und Tag zu dem Fasten vor: Ich vollziehe sowohl einen, als den anderen Befehl, und fasse
 E ein

R. P. Calini, S. J. Sünffter Theil.

ein lebhaftte Hoffnung, daß ich mit meinem willigen Gehorsam die Verlängerung meines Lebens erhalten werde, die Gott in der H. Schrift versprochen hat. Mercke nun auf, und mache dir diesen schönen Gedancken zu Nutzen. Gott, mein himmlischer Vatter begehrt, daß ich gewisse Täg fasten soll: Die Kirch, mein heilige Mutter, schreibt mir die von ihr erkifene Täg vor; wann ich demnach schuldig bin, meinen irdischen Vatter, und Mutter durch meinen Gehorsam zu ehren, so bin ich auch mit meinem Gehorsam mein geistliche Mutter, und meinen himmlischen Vatter zu ehren schuldig; und dieses wird ein kräftiges Mittel seyn, jenes lange Leben zu erhalten, so fern es mir nützlich seyn soll, von welchem Gott gesprochen hat: Honora patrem tuum, & matrem tuam, ut sis longævus super terram: **Ehre deinen Vatter, und deine Mutter, damit du lang lebest auf Erden.** Mein Gott! mit diesen Gedancken will ich mich selbst zu dem Fasten aufmuntern, wann mein schwacher Geist besörchten will, daß er ihm ein Kranckheit zuziehen werde. Ich lege aber von nun an mein Leben, und mein Gesundheit in deine Hand: Ich will durch die Fasten embstigt gehorsamen, so oft sie von der Kirchen gebotten wird, und will ich dir hierinnfalls vilmehr aus pur lauterer Lieb gesen

Exodi
10. 12.

gen dir, als wegen Begürd einer zeitlichen Belohnung gehorsamen, indem du, O mein Gott! gar wohl um mich verdienst, daß ich dir gehorsame, wann ich schon nit den geringsten Eigennuß darvon hätte.

3. Betrachte nun auch, was für weit wichtigere Nutzbarkeit das Fasten unserm Geist bringe. Es wissen hiervon die H. Väter nit genug zu reden. Der H. Augustinus sagt: Jejunium purgat mentem, subleuat sensum, carnem spiritui subjicit, cor facit contritum, & humiliatum, concupiscentiæ nebulas dispergit, libidinum ardores extinguit, castitatis verò lumen accendit: Das Fasten reiniget das Gemuth, erhebt den Verstand, macht das Fleisch dem Geist unterwürffig, und das Herz zerknirscht, und demüthig, vertreibt die Wolcken der Begürlichkeit, löschet die Siz der Unlauterkeit aus, und zündet an das Licht der Keuschheit.

S. August. de jejun.

Der H. Ambrosius bewähret: Jejunium mors culpæ, excidium delictorum, remedium salutis, radix gratiæ, fundamentum castitatis: Hoc gradu ad Deum citius pervenitur: Das Fasten ist der Todt der Sünd, die Vertilgung der Lastern, das Mittel des Seyls, die Wurzel der Gnad, der Grund der Keuschheit: Durch diesen Staffel ges

S. Ambr. de Elia, & jejun.

S. Bernard
serm. 38.

langet man leichter zu Gott. Und
setzt er noch bey, daß Elias ehender mit
Fasten, als mit dem Wagen in den Him-
mel kommen sey: Hoc gradu, antequam
curru, Elias ascendit. Der H. Bernar-
dus behauptet: Jejunium orationem,
devotionem, & fiduciam donat: Das
Fasten verleyhet uns das Gebett, die
Andacht, und das Vertrauen; Oratio
virtutem impetrat jejunandi, & jeju-
nium meretur gratiam orandi. Jeju-
nium orationem roborat, oratio sancti-
ficat jejunium: Durch das Gebett er-
hält man die Krafft zu dem Fasten,
und mit dem Fasten verdient man die
Gnad zu betten: Durch das Fasten
wird das Gebett gestärckt, und durch
das Gebett die Fasten geheiligt.
Auf gleiche Weiß reden die H. Basilus,
Joannes Chrysostronus, Gregorius Na-
zianzens, Gregorius der Grosse, Leo,
Petrus, Chrysologus, und noch mehr der
H. Hieronymus. Sonderbar kommen
sie in dieser Lehr einhellig übereins, daß
durch das Fasten die Anfechtungen des
Fleisches gehemmet werden: Jejunia in-
temperantiam corporis mitigant, motus
adversos reprimunt, pressuram animæ
auferunt: Das Fasten milderet die
Unmäßigkeit des Leibs, treibt die
widerwärtige Bewegung zurück,
und benimmt die Belästigung der
Seel.

S. Aug.
l. 99. utr.
Testam.

Seel. Sie bestätigen auch einhellig, daß vermittelst der Fasten vil von jenen Straffen nachgelassen werde, welche auch nach schon nachgelassener Schuld noch zu erwarten seynd, und daß durch selbe die Gnad der Zerknirschung, und Nachlassung jener Sünden erlangt werde, wegen deren wir sonst zu denen ewigen Peynen hätten sollen verurtheilet werden:

Quid est condonari commissa, nisi je- S. Ber-
junio brevi jejunia redimi sempiterna? nard.
Gehennam enim meruimus, ubi nullus loc, cit.

unquam cibus est, nulla consolatio, nullus terminus: Ubi guttam aquæ dives postulat, & non meretur accipere: Was will man dardurch sagen, daß uns vermittelst der Fasten die begangene Sünden nachgelassen werden, als daß durch ein kurze Fasten die ewige Fasten werde aufgehbt? Dann die Höll haben wir verdient, wo kein Speiß, kein Trost, und kein End ist; wo der reiche Prasser um ein Tröpflein Wasser bittert, und doch nit erhalten kan. So bedencke nun bey dir selbst; wann die von Gott so hoch erleuchtete heilige Vätter das Fasten ins gemein loben, und ihre Nutzbarkeiten dergestalten hervor streichen, so folgt ja daraus, daß unserem Geist das Fasten über die Massen nützlich seyn müsse; und wann du solche heylsame Würckungen

daran nit verspührest, so dencke nach, wo es herkommen möge: Und du wirst finden, daß es allein daher komme, weil du mehrer nit fastest, als nur daß du kein Todt-Sünd thust. Du fastest, aber mit Unwillen, und lasset dir bey deinem Fasten gute Bisklein auftragen; daß du also mit deinem Fasten zwar das Gebott der Heil. Kirchen haltest, aber anbey die Gesäß der Mäßigkeit, und Nüchternkeit übertrettest. Du nimmst die Fasten nit auf dich mit einer eyfrigen Begürd, deinem Gott dardurch ein Gefallen zu thun. Du trachtest neben dem Fasten nit, wie du einem Armen ein Allmosen reichen, oder ein reumüthiges Herz haben könnest. Es ist zwar ein solches Fasten nit gar ohne allen Nutzen, herentgegen aber tragst du doch so vil Nutzen nit darvon, als du haben würdest, wann du mit grösserer Vollkommenheit fasten thättest: Jejunium, sagt der H. Petrus Chrysologus, quamvis auferat vitiorum morbos, carnis amputet passiones, criminum causas propellat, tamen sine misericordiae unguento, sine pietatis rivo, sine eleemosinae sumptu perfectam salutem mentibus non reponit: Ob zwar das Fasten die Kranckheiten der Lasteren hinweg nimmt, die fleischliche Anmuthungen unterdrucket, und die Gelegenheit zu denen Sünden ver-
treibt,

S. Petr.
Chrysol.
serm. de
jejun.

treibt, so stellt es doch ohne das Oel der Barmherzigkeit, ohne das Wasser der Andacht, ohne Aufwendung des Allmosens, der Seel die vollkommene Gesundheit nit widerum zu. Mache einmahl die Prob darvon, und faste, wie es seyn solt, so wirst du sehen, um wie vil dein Geist verbesseret werde, und wie grosse Gnaden du deswegen von Gott werdest zu empfangen haben.

4. Es hat Gott schon in unzählbaren Gelegenheiten an den Tag gegeben, wie angenehm ihm unser Fasten sey, wann wir es mit zerknirschtem Herzen zur Genugthuung für unsere Sünden, zur Abtödtung unserer bösen Anmuthungen, und zu demüthiger Vollziehung seines Willens aufopfferen. Wir haben darvon vilfältige Zeugnissen in der H. Schrift, von denen ich aber der Kürze halber nichts melde, weil sie ohnedem genugsam bekant seynd: Es ziehet darvon der H. Hieronymus in seinem andern Buch wider Jovinianum ein ganzes Register an, wo er unter anderen sagt, daß Moyses, und Elias vor allen andern grossen Heiligen des alten Testaments die Ehr gehabt, daß sie beruffen, und erwählt worden seynd, unseren lieben Jesum mit Augen anzusehen, und mit ihm in seiner herrlichen Verklärung zu handeln, weil sie, wie Er, ihr strenge Fasten bis auf 40. Tag hinaus getriben haben!

S. Hieron. haben: Quamobrem & Dominus noster propter jejuniorum consortia Moysen & Eliam transfiguratus secum ostendit in gloriam: Darum hat auch unser Herr wegen gleichmässigen Fasten den Moysen, und Eliam bey sich in der Herrlichkeit sehen lassen, wie er auf dem Berg verklärt worden ist. Wir haben auch andere Bewährungen in denen Kirchen-Geschichten, wo GOTT auch mit augenscheinlichen Wunderzeichen gezeigt hat, wie angenehm ihm das Fasten sey. Ich will hier nur ein einziges melden, welches dein Nachdencken wohl verdient, und von dem H. Gregorio erzehlt wird. Es hielte der H. Honoratus in seiner Jugend schon die Fasten gar streng: Wie er er nun einmahls bey einer guten Mahlzeit gefessen, die seine Eltern vilen Freunden gehalten hatten, da wolte er sich auf keine Weiß zu denen Fleisch-Speisen veranleiten lassen, die dazumahl aufgesetzt wurden. Es spotteten deswegen seiner die Freund, als machte er ihm umsonst vile Gewissens-Angst, wo doch die Zeit, und das Orth anders nichts zulieffen: Ist, was wir haben, sagten sie, dann bildest du dir villeicht ein, man werde, auf diesem Gebürg Fisch auftragen können, um dein zaghafftes Gewissen zu stillen? Comede: Nunquid piscem in his montibus tibi allaturi sumus? Sovil es
dise

S. Greg.
Dial, c. I.

dise Unmöglichkeit betrifft, sagen sie zwar die Wahrheit; gestalten, wie besagter H. Pabst bezeugt, man zwar daselbst zuweilen von Fischen hat reden gehört, aber nie mehlt etwas davon hat zu sehen bekommen können: Illo verò in loco pisces audiri consueverant, non videri. Aber Honoratus blieb beständig, und achtete weder die Ergözllichkeit der Fleisch-Speisen, weder das Gespött seiner Freunde, und liesse sich weder durch Bitten, weder durch bissige Wort von seinem Vorhaben abreden. Als nun während der Mahlzeit Wasser abgieng, da gieng ein Bedienter zu dem nächsten Brunnen, wo er mit einem grossen Eymmer Wasser geschöpfft, und zugleich einen schönen, und so grossen Fisch mit herauf gezogen, an dem ein Persohn für einen ganzen Tag genug zu essen hatte. Er bracht ihn voller Verwunderung nacher Hauß, und alle Gäst geriethen darüber in Erstaunung. Da wurde das Gespött, und Gelächter auf einmahl in ein Hochachtung, und Lob des Knabens veränderet, der sich mit seiner Beständigkeit in dem Fasten bey Gott so beliebt gemacht hat: Und erkannten alle, daß es Gott gar wohl zu erstatten wisse, und auch erstatte, wann man ihm seine Fasten aufopferet, wann man schon auch der Fischen entrathen solte. Es gefällt auch denen Heiligen in dem Himmel gar wohl,

E s.

wann

wann man ihre Fest-Täg mit einer vorgehenden Fasten verehrt, und wer sich um dessen Haltung beeyferet, oder an dessen Ubertrettung ein Mißfallen hat, dem vergelten sie solchen Eysen mit ihrem reichlichen Schutz. Es schreibt der H. Antoninus, daß der Heil. Joannes der Tauffer der H. Brigitta erschienen sey, die dazumahl sehr betrübt war, weil einer von ihren Söhnen ihm zu Ehr nit hat fasten wollen; und sagte er zu ihr: Brigitta, warum betrübest du dich, weil dein Sohn an meinem Vorabend zu meiner Ehr nit hat fasten wollen? Ich will dir allzeit beystehen, und deinen Geist mit gewaltigen Waffen beschirmen.

S. Anto-
nin.
Chron.
part. 3. t.
24. c. 11.

5. Es erfreuen sich ebenfalls die Engel ab unserem Fasten, und schreiben nach der Lehr des Heil. Basilii die Nāhmen der Fastenden in ein guldenes Buch: Angeli sunt, qui per singulas Ecclesias jejunantes describunt. Es seynd Engel, die in allen Kirchen die Fastende aufschreiben. So hüte dich demnach, daß dich diese himmlische Geister wegen einem kurzen Lust zu einer verbottnen Speiß aus ihrem Buch nit auslöschten: Vide, ne propter parvam eduliorum voluptatem damnum incurras, ut non ab angelo in numerum ascribaris. Mach dir kein so schändliche Forcht wegen einem wenigen Hunger, ja trachte vilmehr, sagt der Heil. Hieronymus, daß

S. Basil.
hom. 2.
de jejun.

daß dich der Hunger widerum in das Pa-
radeyß führe, aus dem wir wegen unmäß-
figen Genuß einer verbotenen Frucht ver-
triben worden seynd: Sollicitè providen-
dum est, ut, quos saturitas de paradiso
expulit, reducat esuries. Mein Gott!
ich erkenn, und bekenn, daß, weilen ei-
nes Theils das Fasten dem Leib, und der
Seel so nützlich ist, und andern Theils
die von deiner Kirchen gebottene Fast-
Täg so wenig Ungelegenheit machen, wie ich
vorhin betrachtet hab, ich auf keine Weiß
zu entschuldigen seye, wann ich ein so leicht-
tes und bescheidenes Gebott übertritte:
Aber nein, ich will es nit übertretten; und
wann ich je so vil Hertz nit hab, daß ich
mit strengen und nit gebottenen Fasten
Buß thue, so will ich wenigist allzeit ein
gehorsame Willfährigkeit tragen, alle
Fast-Täg, die mir von deiner Kirchen
vorgeschriben werden, auf das genaueste
zu halten, ich will keine untüchtige Ausres-
den auffuchen, mit denen ich mich diesem
Gebott unterziehen kunte, und wann ich
dieses Unpäßlichkeit halber thun muß, so
will ich es doch mit Unwillen, und
Verdruß thun.

